

Vogtländischer Anzeiger.

22. Stück.

Plauen, Sonnabends den 30. May 1812.

Etwas aus alter Zeit.

In vorigen Zeiten gab es freilich des Geldes weniger und es hatte einen höhern Preis, aber man lebte auch mit Wenigerm zufrieden. Die Genußsucht war weder so groß noch so mannichfaltig, als in unsern Tagen. Man geräth in keine geringe Verwunderung, wenn man liest, daß bisweilen die Hochzeit eines Fürsten, welche acht Tage lang dauerte und wobei eine Menge vornehmer Personen mit einem großen Gefolge zugegen waren, in alten Zeiten kaum 30 bis 40 Thaler gekostet hat.

Als im J. 1524 der Herzog Georg von Sachsen seine Tochter an den Markgrafen, nachmals Churfürsten Joachim von Brandenburg vermählte, ging es am Abende vor der Hochzeit am Hofe gar weiblich zu. Man brachte auf die Tafeln Apfelmus und schwarzes Gänsegekröse und in der Küche schmauseten die Hofbedienten Wurst und Graupen. Ein herzoglicher Kentschreiber meldet davon folgendes: heut dato ist unser Herzog mit allen seinen Junkern in das Weinhaus gegangen, da banketirt und habe ich dafür acht Thaler bezahlen müssen: „dat hett geschlampampet“ sagt er noch hinzu.

Um die damalige Zeit hatte ein Prinz von Würtemberg bloß 90 Gulden zu seinem ganzen Unterhalte und 10 Gulden zu einem Ehrenkleide. Nach dem Formular der alten Bestallungsbrieife erhielten die ehemaligen herzoglich Würtembergischen Geheimen Rätthe noch in neuern Zeiten unter ihrer übrigen Besoldung 10 Gulden zu einem Ehrenkleide und die Amtsleute 6 Gulden.

Ein Tagelöhner bekam damals 1 Kreuzer oder 3 Pfennige zum Lohn.

Als im J. 1541 Peter zum jungen Otten Sohn, wie Lesner in seiner Chronik von Frankfurt am Mayn meldet, nach Erfurt gegangen, um daselbst zu studiren, hatte er zum Hofmeister Klassen Greffenroda von Lindensfels. Diese verzehrten in einem Jahre mit einander 23 Gulden 4 Gr. und der Hofmeister erhielt 3 Gulden zum Lohn.

Mamelucken.

Das Wort Mamluck bedeutet im Arabischen eigentlich einen gekauften Knecht oder Sklaven. Insbesondere wurden die Soldaten der Leibwache, welche Madschemeddin Alyud,
ein

ein Sultan in Aegypten aus der Familie des großen Zalahaddins oder Saladins, errichtete, Mamelucken genannt, weil er dazu Anfangs junge Sklaven aus dem Volke der Kaptschacken, (welche von den Moguln, als Ueberwindern dieses Volks, an Kaufleute waren verhandelt worden) gekauft hatte. In wenigen Jahren wurde diese Leibwache so unternehmend und mächtig, daß einer aus ihren Officieren, Ibeg, den letzten Sultan aus Saladins Familie, Musa, mit dem Beinamen el Aschros, d. i. der Edle, entsetzte und sich 1254 auf den ägyptischen Thron erhob. Die mameluckische Herrschaft wurde hierauf weiter ausgebreitet und befestiget, indem sie jährlich Soldaten aus den entlegensten Gegenden Asiens kommen ließen, und sie dauerte in Aegypten bis 1517, da der türkische Kaiser Selim I. derselben ein Ende machte. Seitdem traten sie in ihr altes Verhältniß zurück und verrichteten Trabantendienste bei den Herrschern in Aegypten, und besonders wurden gern und viel die Kinder christlicher Sklaven dazu ausgewählt und aufgezogen.

Sprüchwörter verschiedner Nationen.

Von einem überlässigen, unverschämten, oder eigennütigen Menschen sagen die Türken sehr witzig: „wenn mein Bart brennt, kommt er, sich die Pfeife daran anzuzünden.“

Von den Abänderungen, welche die Kinder gern an dem Nachlaß der Aeltern vornehmen, sprechen die Perser: „Das Haus des Vaters ist immer zu groß oder zu klein für den Sohn.“

Das Leben und seine kurze Dauer beschreiben die Araber mit den Worten: „Das Leben ist ein Schlaf, dessen Träume der Tag und die Nacht sind.“

Von Gott sagt dasselbe Volk: „Alles, was nicht Gott ist, ist nichts.“

Der griechische Weltweise Solon wiederholte oft die Worte: „Bei großen Plänen ist es schwer, Allen zu gefallen.“

Xenokrates sagte zu seinen Schülern: „Opfert den Grazien.“

Die Engländer und Franzosen haben viele Sprüchwörter mit den Deutschen gemein. Doch haben sie auch viele eigene Redensarten, die bei uns nicht vorkommen. Die alten Provenzalen z. B., drücken sich über einen tölpelhaften Menschen so aus: „Wer viereckig geboren wird, kann nicht rund sterben.“

Eben so beschreiben sie einen Menschen, mit dem nichts anzufangen ist: „Aus eines Esels Schwanz läßt sich kein schöner Federbusch machen.“ Das Lateinische: Non ex quovis ligno fit Mercurius bedeutet dasselbe.

Unser: was wird mir dafür, heißt bei den Franzosen: „Kein Geld, kein Schweizer;“ weil nämlich die Schweizer von jeher für Geld sich in fremde Dienste als Soldaten verkauften.

Um den gerechten Schmerz über einen erlittenen Verlust auszudrücken, bedient sich dieselbe Nation der Worte: „Ein Kaufmann, der verliert, kann nicht lachen.“

Mancher Mensch bleibt dumm und ungeschickt, man mag ihn auf Reisen schicken, wohin man will. Wir sagen von ihm: „Eine Gans

Gans floa über den Rhein, eine Gans kommt wieder.“ Die Franzosen: „Ein Narr geht nach Rom, ein Narr kommt wieder.“

Wenn sie einen Menschen charakterisiren wollen, dem man seinen vorigen Stand ansieht, so heißt es bei ihnen: „Eine Heringstonne riecht immer nach den Heringen.“ Servabit odorem testa diu. Hor. Deutsch: der Bauer schlägt ihn immer in den Nacken.

Von Einem, der sich selbst durch seine Einfalt in Schaden bringt, sagt man sprüchwörtlich: „Wer sich zum Schaaf macht, den frißt der Wolf.“

Wenn der Araber andeuten will, daß sich ein einmal ausgesprochenes Wort nicht wieder zurücknehmen lasse, so sagt er sprüchwörtlich: „Gemelkte Milch kehrt nicht ins Eiter zurück.“

Will er sagen, daß man am liebsten ehrlichen Leuten Uebels nachrede, so spricht er: „Nur nach fruchtragenden Bäumen wirft man mit Steinen.“

Beinahe dasselbe drückt er durch die Redensart aus: „Es gibt viele tausend Gestirne am Himmel, aber nur Sonne und Mond werden verfinstert.“

Den Wechsel des Schicksals zu bezeichnen, bedient sich der Araber des Ausdrucks: „Auf helle Nächte folgen stockfinstre.“

„Das Aloeholz ist gemeines Holz, wo es wächst,“ sagt dieselbe Nation, um anzudeuten, daß eine Sache, da wo sie einheimisch ist, keine Seltenheit sey.

„Aus Schilfrohr läßt sich kein Zucker machen, und aus Koloquintensaamen wächst kein

wohlriechendes Kraut,“ heißt soviel als: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?

„Kleider machen Leute.“ Dafür sagt der Spanier: „Je feiner das Tuch, desto größer der Betrug.“ Der Russe sagt dafür: „Man empfängt den Mann nach seinem Kleide, und entläßt ihn nach seinem Verstande.“

„Ohne Geld kennt dich die Welt nicht; mit Geld kennst du dich selber nicht,“ ist auch spanisch, und tiefgedacht wahr. Eben so wahr sagt dieselbe Sprache: „Gott bewahre mich vor mir selbst!“

Dieselbe Nation sagt: „Mache den Mund zu, so fliegt dir keine Fliege hinein,“ um anzudeuten, daß das Stillschweigen manche Unannehmlichkeit erspart.

Im Italienischen heißt ein Sprüchwort: „Hüte dich vor dem Essig aus süßem Wein.“ d. h. Stille Wasser sind auch tief, oder: der Zorn und die Feindschaft der Sanftmüthigen sind am gefährlichsten.

Ueber falsche Vorwände, die nur darum erfunden werden, um an dem Andern einen Anspruch machen zu können, drückt sich die französische Sprache so aus: „Wenn man den Hund ersäufen will, so sagt man: Er ist toll.“

Die Engländer haben eine Menge von witzigen und treffenden Sprüchwörtern. So sagen sie von einem Verschwiegenen: „Ein verschlossener Mund fängt keine Fliegen.“

Statt zu sprechen: Viele Sorgen sind unnütz, heißt es bei ihnen: „Ein Pfund Sorgen bezahlt kein Loth Schulden.“

Es gibt eine Menge Menschen, die alles Geld, welches sie einnehmen, als das Ibrige, oder für baaren Gewinn ansehen, da sie doch nur einen kleinen Antheil davon als Gewinn betrachten können. Bei dieser Ansicht gehen sie leichtsinnig mit dem Gelde um, und verthun es. Die Engländer warnen solche Leute durch ein Sprüchwort. Es heißt: „Es ist nicht alles gewonnen, was man in den Beutel steckt.“

Vor dem Aufwärmen alter und halbvergesener Zänkereien warnt die sprüchwörtliche Redensart: „Je mehr man den Koch rührt, desto mehr stinkt er.“

Die Geisterorgel.

Im Jahr 1791 lebte in Carlisle, in England, ein sonderbarer Mann, Joseph Strong. Er war ein Weber, und stockblind. Dennoch trieb er nicht nur sein Gewerbe, sondern hatte sich in seiner Blindheit fast auch sein ganzes Hausgeräthe selbst gemacht, sogar Modelle zu neuen Webermaschinen erfunden und selbst gefertigt. Er liebte die Musik leidenschaftlich, und nahm sich vor, die Orgel der Kathedrale seiner Stadt genau zu untersuchen. Da er aber glaubte, dazu werde er die Erlaubniß nicht erhalten, so machte er eigenmächtig in der Nacht den Versuch. Er fand Mittel, die zur Orgel führenden Thüren zu öffnen, und probirte die Pfeifen, und untersuchte die Töne mit einem Ge-

töse, welches die ganze Nachbarschaft in Ver-
stürzung brachte. Es war Mitternacht, und kurz zuvor war der Organist gestorben. Welches Schrecken verursachte also dieses mitternächliche Orgelspielen! Gerechter Himmel, hieß es, der Geist des verstorbenen Organisten spielt in der Kirche auf der Orgel; wer will sich in die Kirche wagen? Endlich wagte es einer doch, und der blinde Organist wurde verhaftet. Nachdem er mit einem Verweise wieder entlassen worden war, erhielt er die Erlaubniß, die Orgel zu untersuchen. Das that er denn auch, und baute bald darauf eine Orgel für eine Kirche auf der Insel Man.

Die Menschenfleischpasteten.

Im vierzehnten Jahrhunderte lebte zu Paris ein Barbier, der denjenigen, die sich bei ihm barbieren ließen, den Hals abschnitt und ihren Körper seinem Nachbar, einem Pastetenbäcker, gab, der Pasteten davon buk, welche reißend schnell abgingen. Der Abgang war unglaublich und er wurde der berühmteste Pastetenbäcker; alle Herren und Damen bestellten sich Pasteten bei ihm, und aßen sie mit dem größten Appetite. Endlich wurde die Sache entdeckt; der Barbier und der Pastetenbäcker wurden hingerichtet, ihre Häuser geschleift und auf ihrer Stelle eine Schandsäule errichtet.

Zeitungsberichte.

Am 18. d. ist Sr. Maj. der König von Neapel, auch der Marsch. Mortier, Herz. von Treviso, durch Berlin gegangen. Bei Frankfurt an der Oder wird von den Franzosen ein bedeutender Brückenkopf angelegt. Wie es heißt, so soll die große franz. Armee in 3 Colonnen zu Graudenz, Thorn und Polenka über die Weichsel gegangen seyn. Die östreich. Truppen an der russischen Gränze von Gallizien stehen ganz auf dem Kriegsfuß; auch sind viel Sapeurs und Mineurs nach Gallizien gegangen, um die alten Bestungen Brody und Stanislawow zu demoliren. — Der russische Kaiser war noch auf seiner Reise durch die westlichen Gouvernements begriffen. Es ist abermals eine neue Rekrutirung von 2 von 500 anbefohlen. Die polnischen Regimenter sind meist zu den gegen die Türken stehenden Armeen gezogen, und dafür die

russischen nach der polnischen Gränze geschickt worden. — Durch Frankfurt sind neuerlich mehrere Wagen mit Geld und 24 von besonderer Bauart mit Ochsen bespannt, dann 150 Wagen aus Weiden geflochten, die vorn und hinten zu bespannen sind, ingleichen auch andere, welche Kofte zu glühenden Kugeln führen, gegangen; am 22. zog wieder ein großer Zug Ochsen für die Armee durch. — Von Neapel sind 3 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter zur Armee aufgebrochen. — Von Seiten der Stadt London wurde dem Prinzen Regenten neuerlich eine Adresse übergeben, worin gebeten wird, die jetzigen Minister abzuschaffen. Am 11. Abends 5 wurde Herr Perceval, Kanzler der Schatzkammer, als er ins Unterhaus gehen wollte, von einem ehemaligen Kaufmann aus Liverpool, der in Verfall gerathen und schon einmal wegen Wahnsinns verhaftet war, Namens Bellingham, erschossen.

Daß Herrn Johann Gottfried Langheinrichs, Bürgers und Buchbinders allhier Wohnhaus, Scheune, Stallgebäude, Windmühle nebst dem dazu gehörigen Felde und dem zu Garten angelegtem Stück desselben vor dem Syrauer Thore gelegen, nächstkommenden 8ten Juny a. c. auf allhierigem Rathhause öffentlich subhastiret werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Das Subhastationspatent nebst Consignation ist unter dem Rathhause zu Delsnik, Reichenbach, auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen, den 7. März 1812.

Bürgermeister und Rath das.

Daß in dem zu Herrn Kaufmann Christian Gottlob Seilers allhier Vermögen entstandenen Kreditwesen alle bekannte und unbekante Gläubiger desselben von uns auf den 28. August a. c. zum Erscheinen auf allhierigem Rathhause zu Treffung eines Vergleichs, auch zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen, nicht weniger zum Verfahren über das Vorzugsrecht, unter der Verwarnung, daß sie außerdem ihrer Forderungen auch resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen

vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, vorgeladen, sodann der 6te November a. c. zur Publikation eines Präklusivbescheids, in Entstehung eines Vergleichs aber der 22ste Januar 1813 zum Publikationstermine des Lokationsurteils anberaumt, auch hierzu die Gläubiger, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls dasselbe für publicirt zu achten, mit citirt, die Ediktal-Citationen, Patente aber an dem Rathhause zu Leipzig, Raumburg, Frankfurth am Main und Braunschweig, auch hiesigen Orts affigirt worden; solches wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 7. Febr. 1812.

Bürgermeister und Rath das.

In Auftrag der Herren Waldguthsbesitzer in Klingenthal mache ich hierdurch bekannt, daß am dritten August dieses Jahres die Herrschaftliche Mahl-, Loh- und Schneidemühle an den Meistbietenden käuflich überlassen werden soll. Diese Mühle, die wegen ihrer Lage und Gerechtfame in immerwährendem schwanghaften Umtrieb erhalten werden kann, besteht aus zwei Mahlgängen, einer Schneidemühle und einer Lohmühle; es kann auch in solcher noch ein Graupengang angebracht werden. Es gehören zu ihr eine Wiese, worauf 3 Kühe gehalten werden können, und ein großer Teich, woraus bei wasserklemmen Zeiten gemahlen werden kann. Die Mühlenwerke nebst dem Inventario sind in sehr gutem Stande. Die Kaufslustigen haben sich am beregten Tage Vormittags 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse in Klingenthal einzufinden, die Gerechtfame der Mühle und die Bedingungen, unter welchen sie verkauft wird, einzuvernehmen, und sich zu versehen, daß mit dem Meistbietenden der Kauf abgeschlossen, und zur obrigkeitlichen Confirmation bei dem Wohlbl. Amte Voigtsberg eingereicht werden wird. Herr Panzer wird jedem, der vorher die Mühle nebst Zubehör in Augenschein nehmen will, zu Diensten seyn.

Delsniß, den 26. May 1812.

Christian Wilhelm Groh, Vicebürgermeister.

Wir haben Musterkarten von den neuesten und schönsten Tapeten und Borduren erhalten, da von Liebhaber zu mehrerer Bequemlichkeit hier auswählen und in Zeit von 8 Tagen das Gewählte zu reelltem Preise erhalten können.

Gebrüder Schmidt.

Diejenigen, welche bei mir Pfänder versezt haben, und mir sonst schuldig sind, werden an Einlösung ihrer Pfänder und an Bezahlung ihrer Schuld hierdurch erinnert, und wann diese Erinnerung noch nichts fruchten sollte, versichert, daß diese Pfänder zur gerichtlichen Auktion, und die Anlehen zur gerichtlichen Beitreibung werden übergeben werden. Aus Schonung und zu Vermeidung derer daraus entstehenden Unkosten habe ich meinen ernstlichen Entschluß öffentlich hiermit bekannt machen wollen. Plauen, den 27. May 1812.

Schneiderin.

Es wird eine einspännige Chaise oder ein Hamburger Stuhlwagen oder irgend eine Art von Gabelwagen zu kaufen gesucht. Wer dergleichen zum Verkauf stehen hat, beliebe die Bedingungen bei Herrn Kaufmann Braun am Markte niederzulegen.

Ein tüchtiges gesundes Pferd, ein Wallach, dunkelbraun von Farbe, langgeschweift, 4 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, eils Viertel hoch und stark von Gebäude, übrigens zugeritten und eingefahren, ist zu verkaufen. Weitere Auskunft bekommt man im Int. Comt.

Es sind einige Centner gute fette Schweizer Käse angekommen, und das Pfund à 7 gr. 6 pf. zu haben bei Georg Leonhard Schmidts Witwe im untern Steinwege.

Eine Branntweimbrennerei, desgl. 3 Scheffel weit Feld, sind sogleich zu verpachten. Von wem? sagt das Int. Comt.

Anfrage. Giebt es wirksame Mittel zur Vertreibung der sogenannten Schwaben, die in den Wirthschafts-Stuben auf dem Lande besonders in Menge sich aufzuhalten pflegen? und wo liche? Anfrager, der im Int. Comt. zu erfahren ist, würde sich dafür erkenntlich bezeigen, wenn, durch ein oder das andere, die gänzliche Vertilgung bewirkt werden könnte.

Getraidepreis vom 23. May 1812. Weizen, 1 thlr. 18 gr. bis 2 thlr. 3 gr. Korn, 1 thlr. 8 gr. bis 1 thlr. 11 gr. Gerste, 19 bis 21 gr. Hafer, 18 bis 19 gr.